

der Thalheimer Senke an mehreren Stellen das Grundgebirge zu Tage, während anderwärts bunte Tone und weiße Sande oder noch jüngere Bildungen in gleicher Höhe auftreten. Die Terrasse von Auratsberg schneidet kristalline Schiefer und in Furchen in diesen Gesteinen abgesetzte jüngere Ablagerungen (Tone, weiße Kaolinsande und Schotter).

Bei einer Bohrung in der Gemeinde Unter Bierbaum wurde das Grundgebirge erst in 75 m Tiefe erteuft.

Die niedrigeren Terrassen sind gerne mit Quarz- und alpinen Geröllen überstreut: Auratsberg (280 m), Granz gegen Kraking. Auch die dem Metzlinger Eichberge vorgelagerte Terrasse (265—270 m) schneidet Kristallin und jüngere Bildungen (alpine Schotter mit Nagelfluhbänken).

#### Bericht (1949)

des Univ.-Prof. Chefgeologen Dr. Leo Waldmann  
über praktisch-geologische Untersuchungen im  
Grundgebirge des Grenzbereiches der Kartenblätter  
Ybbs (4754) und Ottenschlag (4654).

Untersucht und befahren wurden die dzt. stillgelegten Graphitbergbaue: Rottenhof und Loja, ferner die alten Schurfbau (soweit es ihr Erhaltungszustand erlaubte): Fürholz (Abendstern, Otto), Artstetten (Laaberg), Thalheimerberg, Oberndorf, Schwarzaubach NW Pöbring. Die Graphitschürfe bei Auratsberg—Kraking sind völlig verschüttet.

Befahren wurden weiters die neuen Tongruben N Klein Pöchlarn, zwischen Harth und Pöbring, die Tonschürfe in der Auratsberger Terrasse, das kleine Vorkommen von Kaolin auf dem Laaberge. Sehr verbreitet sind Tone in der Thalheimer Mulde.

Weißer Quarzsande finden sich in beschränkter Ausdehnung in Unter Thalheim, kaolinig und mit Quarzschotter vermengt bei dem Pfarramte Pöbring.

#### Nachsatz:

Mit 31. Dezember 1949 trat der Direktor der Geologischen Bundesanstalt, Hofrat Prof. Dr. G. Götzinger, in den Ruhestand.

Angeschlossen ist seine

#### Verabschiedungsrede.

Liebe Anstaltsmitglieder, liebe Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen!

Mit dem heutigen Tage sind es genau 12 Jahre geworden, da ich die Direktion der Geologischen Bundesanstalt übertragen erhielt. Ich trat die Stelle an, das Vorbild meines hochgeschätzten Freundes Otto Ampferer vor Augen, seine Ideale im Herzen hochhaltend. Von diesen 12 Jahren war ich allerdings nur knapp 5 Jahre in der Direktion tätig.

Denn schon am 5. Tage nach dem Umbruch im März 1938 wurde ich durch die Mitwirkung eines Kollegen von der Direktion entfernt, obgleich die Entscheidung der obersten NS-Behörde mir erst viele Monate später offiziell zuzug.

Sieben volle Jahre blieb ich nun in der Versenkung des NS-Regimes, gemieden und ausgeschaltet von allen praktisch-geologischen Arbeiten der Anstalt. Drei Jahre war ich nur für Quellenmessungen für gut befunden worden. Erst später, und zwar durch die Mitwirkung zweier Mitglieder des Erdölinstitutes, von denen einer sogar ein Reichsdeutscher war, wurde ich in eine fachliche Arbeitsgemeinschaft in der Flyschforschung, einer meiner